

Die Entstehung der Drüsen-schläuche in der Geschwulst gleicht nämlich ganz der Entwicklung der Urnierenkanälchen aus dem soliden Urnierenblastem der Mittelplatte. Die quergestreifte Muskulatur und der Knorpel können sich dagegen nur aus Elementen der Ursegmente, Myotom und Sklerotom entwickeln. Müssen wir deshalb für die Anlage unserer Geschwülste bis auf ein Stadium zurückgehen, auf dem diese Zellterritorien noch im mittleren Keimblatt vereinigt sind, so ist es nur natürlich, dass auch die Fähigkeit Mesenchymgewebe, wie Gefäße, Binde- und Fettgewebe zu bilden, dem Geschwulstkeim innewohnt.

So ist ein Verständnis für diese Geschwulstarten nur auf Grund der entwicklungsgeschichtlichen Thatsachen zu finden. Aber, das deutet der Verf. an, und möchte der Ref. gerade hier hervorheben, es ist dies vielleicht ein Gebiet, auf dem die Pathologie der Entwicklungsgeschichte die Förderung, die sie heute von ihr erfährt, einst zurückerstatten kann. Wir wissen nicht, warum in den verschiedenen Fällen und in den verschiedenen Teilen einer Geschwulst die aufgezählten Gewebsarten verschieden gut ausgebildet sind. Der Verf. wirft die Frage auf, ob nicht etwa mechanische Momente die Ausbildung von Knorpel oder Fettgewebe oder elastischem Gewebe bald befördern, bald verhindern. Und macht nicht, wenn die Anschauungen des Verf. berechtigt sind, die Natur in diesen Fällen Experimente, die die Forscher im Gebiet der Entwicklungsmechanik kaum hoffen dürfen, willkürlich anzustellen? Sie konserviert eine Gruppe erst wenig differenzierter embryonaler Zellen und pflanzt sie gewissermaßen in einen Organismus, der sie reichlich mit Nahrung versorgt, während sie herausgerissen sind aus den zahllosen Korrelationen, die die Entwicklung des Individuums so bis ins kleinste regeln, dass wir wohl das Resultat beobachten, aber unmöglich die einzelnen Faktoren unterscheiden können. In dieser Richtung sind von weiteren möglichst genauen Untersuchungen über Mischgeschwülste Ergebnisse zu erhoffen, die nicht nur das Interesse der engsten Fachgenossen verdienen.

Werner Rosenthal [106]

H. Rieder, Atlas der klinischen Mikroskopie des Harnes.

Gr. 8°. 36 Taf. mit 176 Fig. 72 S. Text. Leipzig, F. C. W. Vogel, 1898.

Der vorliegende Atlas enthält in zahlreich bemessenen und sehr naturwahren Farbentafeln ein Material, das beim Lehren und Erlernen klinischer Mikroskopie sehr nützlich sein wird. Für weitere Kreise sei darauf hingewiesen, dass auch die krystallinischen Harnsedimente, wie Harnsäure und ihre Salze, in ihren so sehr mannigfaltig wechselnden Krystallformen durch zahlreiche Abbildungen vertreten sind.

W. [107]

Berichtigung.

Der in Nr. 12 und 13 ds. Blattes veröffentlichte Aufsatz über Protozoenkeime im Regenwasser enthält in der Anmerkung zu S. 435 die Angabe, dass zahllose, lebhaft sich umhertummelnde kleinste Sporozoën in den Regenwasserkulturen vom April und Mai ds. Js. gefunden worden seien. — Der Verf. des betr. Artikels teilt uns jetzt mit, dass er unter Sporozoën an dieser Stelle nur kleinste sporenartige tierische Lebewesen verstanden habe, die aber nicht zu der in den zoolog. Lehrbüchern beschriebenen Klasse der Sporozoën, sondern zur Abteilung kleiner bewimpelter Monaden sens. str. — den sog. Zoosporöen (cf. Claus, Lehrbuch der Zoologie, 1897, S. 230) zu zählen sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Biologisches Zentralblatt](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [H. Rieder, Atlas der klinischen Mikroskopie des Harnes. 816](#)